

Laibacher Zeitung.

Nr. 48.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr., halbj. 25 kr. Mit der Post ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6.50.

Mittwoch, 28. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere dr. Seite 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Seite 3 kr.

1877.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende März:

Mit Post unter Schleifen . . . 1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 1 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . — " 92 "

Für die Zeit vom 1. März bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen . . . 5 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 4 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . 3 " 68 "

Nichtamtlicher Theil.

Die Aufhebung der Delegationen.

In der vorigen Samstag in Wien abgehaltenen zweiten Sammlungskonferenz der verfassungstreuen Abgeordneten wurde am Schlusse der Verhandlung vom Abg. Dr. Sturm und 61 Genossen ein Antrag zur Verhandlung in der nächsten Konferenz angemeldet, der sich in erster Linie gegen das Institut der Delegationen wendet und in der abzuschließenden Vereinbarung zwischen Oesterreich und Ungarn die Aufhebung derselben beantragt. Der betreffende Antrag lautet in seinem Wortlaute nach:

„In Erwägung, daß die bevorstehende Erneuerung der volkswirtschaftlichen und finanziellen Vereinbarungen zwischen Oesterreich und Ungarn auch zur Prüfung der Frage dringend auffordert, ob die Institutionen zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu der Steuerleistung und Belastung beider Staatsgebiete in richtigem Verhältnisse stehen und insbesondere den berechtigten Interessen Oesterreichs entsprechen;

in weiterer Erwägung, daß die im Jahre 1867 von Ungarn als Zugeständnis an Oesterreich geschaffene und vom österreichischen Reichsrathe als vollendete Thatsache angenommene Institution der Delegationen in ihrer gegenwärtigen Form nach zehnjähriger Erfahrung nicht geeignet erscheint, die berechtigte Einflußnahme der österreichischen Volksvertretung auf die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten, insbesondere auf die Leitung der auswärtigen Politik und auf die Feststellung des Kriegsbudgets in ausreichender Weise sicherzustellen;

in weiterer Erwägung, daß die Uebertragung der Verathung und Beschlußfassung über die gemeinsamen Angelegenheiten an ein parlamentarisches Zentralorgan für Oesterreich und Ungarn gegenwärtig nicht erreichbar wäre; in Erwägung, daß das dem österreichischen Reichsrathe rücksichtlich der gemeinsamen Angelegenheiten zustehende Gesetzgebungsrecht durch das Gesetz vom 21. Dezember 1867, Nr. G. Bl. Nr. 146, § 6, der Delegation nur zur Ausübung übertragen wurde und daß durch eine gleichfalls dem Reichsrathe zustehende Abänderung dieses Gesetzes der maßgebende Einfluß auf die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten ohne Aenderung der bestehenden Verfassungsgrundlagen dem Reichsrathe wieder zurückgegeben werden kann;

in endlicher Erwägung, daß es sich empfiehlt, vor der legislativen Beschlußfassung hierüber die Vereinbarungen mit Ungarn über eine den Interessen beider Staatsgebiete entsprechende Abänderung der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten anzustreben, stellen die Gefertigten den Antrag:

Das hohe Abgeordnetenhaus wolle beschließen: Die k. k. Regierung wird aufgefordert, aus Anlaß der bevorstehenden Erneuerung der volkswirtschaftlichen und finanziellen Vereinbarungen zwischen Oesterreich und Ungarn mit der königlich ungarischen Regierung auch wegen entsprechender Abänderung der Form für die Verathung der gemeinsamen Angelegenheiten in Verhandlung zu treten und noch im Laufe dieser Session Gesetzesvorlagen zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen, durch welche ohne Aenderung der Verfassungsgrundlagen das Gesetz vom 21. Dezember 1867 (Nr. 146 R. G. Bl.), betreffend die allen Ländern der österreichischen Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten und die Art ihrer Behandlung, dahin abzuändern wäre, daß das dem Reichsrathe rücksichtlich der gemeinsamen Angelegenheiten zustehende Gesetzgebungsrecht vom 1. Jänner 1878 an wieder unmittelbar von ihm selbst ohne Entsendung von Delegationen in die etwa erforderliche Vorberathung zur Erzielung übereinstimmender Beschlüsse, unter Festhaltung des Prinzips der kleineren Ziffer (§ 13 St. G. G. vom 21. Dezember 1867, Nr. 141 R. G. Bl.), allenfalls hiezu erwählten Kommissionen des österreichischen Reichsrathes (des ungarischen Reichstages) übertragen werden soll.“

Die Versammlung beschloß, den Antrag litografieren und zur Bertheilung bringen zu lassen; wann derselbe zur Verathung gelangen dürfte, wurde nicht bestimmt.

Zur Eisenbahn-Sanierung.

Wie seinerzeit telegraphisch gemeldet wurde, beschloß die Wiener Handels- und Gewerbekammer in ihrer Sitzung vom 23. d. eine Petition an das hohe k. k. Handelsministerium, betreffend die Befestigung des Eisenbahn-Kredites. Die genannte Petition liegt nun im Texte vor, derselbe lautet:

„Hohes Ministerium! Unter den großen Einrichtungen der Civilisation muß man in mehrfacher Hinsicht die Eisenbahnen in die erste Reihe stellen. An und für sich eines der wichtigsten Mittel, um die gesammte Productions- und Handelsthätigkeit eines Landes in allen ihren Zweigen zu fördern und das Volk mit den Segnungen der Kultur zu bereichern, stellen sich die Bahnen in finanzieller Beziehung als solche Anlagen dar, die der Einzelne allein gemeinlich nicht auszuführen vermag, sondern für deren Bewerksstelligung entweder der Staat selbst oder das assoziierte Privatkapital mit aller Macht eintreten muß; sie beruhen ferner auf einer Art Kapitalnutzung, die vermöge ihrer realen Grundlage zu den solidesten und eine wenn auch nur mäßige, aber sichere Verzinsung ansprechenden Investitionen gehört.

Die riesige Summe von nahezu zwei Milliarden Gulden, welche der Werth der österreichischen Eisenbahnen repräsentiert, sowie die für den größten Theil dieser Summe vom Staate übernommene Verpflichtung der Zinsengarantie verleiht unserem Eisenbahnwesen noch eine erhöhte Bedeutung für die Wirthschaft des Volkes und den öffentlichen Kredit.

Als die im Mai 1873 hereingebrochene Krisis durch zwei Jahre ihre Verheerungen fortgesetzt hatte, war es eine tröstliche Erscheinung, daß die lange Reihe der Eisenbahnwerthe, beziehungsweise der Eisenbahnkredit, der Kalamität den zähesten Widerstand leistete, und erst als Besorgnisse hervortraten, es werden ungerachtet der zugesicherten Staatsgarantie die Actienzinsen mehrerer Bahnen eine Einbuße erleiden, brachen auch diese noch unerschütterten Stützen unseres Fondsmarktes zusammen. Mit ihrem Falle wurden dann selbst die Staatspapiere, deren Kurs so lange gänzlich intact geblieben war, in schwere Mitleidenschaft gezogen, und so hat sich hier in betrübender, aber klarer Weise der innige Zusammenhang manifestiert, welcher zwischen dem Eisenbahn- und dem Staatskredite besteht.

Gerade bei diesem Theile des wirtschaftlichen Organismus, der von den verderblichen Wirkungen der Krisis zuletzt erfaßt wurde, muß, nach der Ansicht der unterzeichneten Kammer, die Wiederherstellung beginnen, weshalb es ein unbedingt gebotener Akt der Fürsorge

Feuilleton.

Das Volksschulwesen in Oesterreich mit Schluß des Schuljahres 1875.

(Schluß.)

Die Zahl der Tage, an denen die Bezirksschulinspektoren Schulinspektionen vorgenommen hatten, be-

	fl.	kr.
Kärnten	539 1/2	
Krain	248	
Tirol	951	
Schlesien	267	
Bukowina	233	
Steiermark	961	
Borarlberg	235	
Niederösterreich	1475	
Oberösterreich	447	
Triest	76	
Salzburg	248	
Isfrien	238	
Görz-Gradiska	224	
Galizien	2254	
Mähren	1920	
Böhmen	3764 1/2	
Dalmazien	280	

An Geld- und Arreststrafen wider Eltern wegen Vernachlässigung des Schulbesuches ihrer Kinder wurden von den Bezirksschulrathen im Jahre 1875 verhängt in

	fl.	kr.	Arrest
			Tage St.
Kärnten	7,221	50	93 16
Krain	2,542	70	9 6
Tirol	1,682	50	117 17

	fl.	kr.	Arrest
			Tage St.
Schlesien	253	68 1/2	— —
Bukowina	2,434	68	13 20
Steiermark	2,173	50	55 12
Borarlberg	634	80	22 8
Niederösterreich	12,696	63	2,636 16
Oberösterreich	10,256	14	867 10
Salzburg	2,497	12	359 4
Isfrien	974	—	— —
Görz-Gradiska	88	—	— —
Galizien	9,903	48	318 8
Mähren	1,971	83	802 17
Böhmen	25,663	41	8309 21
Dalmazien	694	52	— —

Aus den voranstehenden Daten ist zu ersehen, daß die im großen und ganzen gefunden Reime, welche das Reichs-Volksschulgesetz vom 14. Mai 1869 in den Boden unseres Volksschulwesens gelegt hat, unter der Pflege der nächsten Schulaufsichtsborgane sowie unter der Oberleitung der Landes Schulbehörden bereits reichliche Früchte tragen und daß ein weiteres Wachsthum und Gedeihen dieser für den Staat so wichtigen Institution mit Zuversicht zu erwarten ist.

Selbstens des Unterrichtsministeriums selbst ist nichts unterlassen worden, was erforderlich war, um das Reichs-Volksschulgesetz in allem, was darin der Landesgesetzgebung und dem Verordnungswege überlassen wurde, zur Ausführung zu bringen. Mit Ausnahme von Triest und Tirol besitzen alle anderen Länder schon seit längerer Zeit die notwendigen Landes Schulgesetze, so daß nur Ergänzungen und Verbesserungen derselben hie und da noch in Frage kommen.

In Triest, wo die Stadtvertretung in üblicher Weise für gute Schulen sorgt und eine gleiche Fürsorge auch für das Landgebiet von Triest erwartet werden

kann, ist der Mangel von Landes Schulgesetzen weniger empfindlich. In Tirol dagegen werden jene Landesgesetze, welche die Errichtung und Erhaltung der Schulen sowie die Rechtsverhältnisse der Lehrer regeln sollen, schwer vermisst, und kann die Administration allein in dieser Beziehung bei der angestrengtesten Thätigkeit das Schulwesen nicht so schnell bessern, als es zu wünschen wäre.

Dem Verordnungswege des Unterrichtsministeriums, auf welchem die Thätigkeit hauptsächlich in dem Quadriennium 1871 bis 1875 nach dem Zustandekommen der Landes Schulgesetze sich entfalten konnte, verdankt das Volksschulwesen eine allseitige Regelung seiner inneren Einrichtungen. Nachdem in den Jahren 1869 und 1870 die notwendigen Uebergangsbestimmungen zur Durchführung des Reichs-Volksschulgesetzes mit provisorischen Lehrplänen für die verschiedenen Kategorien der Volksschulen sowie für die Lehrer-Bildungsanstalten, dann eine provisorische Schul- und Unterrichtsordnung und provisorische Vorschriften über die Lehrerprüfungen erlassen, ferner die Fortbildungskurse für Volksschullehrer geregelt und Einleitungen zur Errichtung landwirtschaftlicher und gewerblicher Fortbildungskurse getroffen worden waren, folgten vom Jahre 1872 ab definitive Anordnungen über Lehrtexte und andere Lehrmittel, über die verschiedenen Prüfungen für das Lehramt, über die Bezirks- und Landeskonferenzen der Volksschullehrer, über Kindergärten und damit verwandte Anstalten, über die Einrichtung der Privatschulen, über den Bau und die Einrichtung der Schulhäuser, sowie über die Gesundheitspflege in den Volksschulen, ein definitives Organisationsstatut sammt Lehrplänen für die Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, definitive Lehrpläne für die verschiedenen Kategorien der Volksschulen (von der einlässigen bis zur achtklässigen) sowie für die Bürgerschulen und zahlreiche andere Verordnungen für die Sicherung des Zweckes und eine allseitig geordnete Verwaltung des Volksschulwesens.

sein soll, unter allen Umständen und ohne längeren Verzug das Vertrauen des In- und Auslandes in den Eisenbahncredit Oesterreichs wieder aufzurichten, eine Ueberzeugung, welcher die Kammer schon in ihrem letzten Jahresberichte, noch weit eingehender aber in dem Generalberichte der von ihr eingesetzten Krisen-Enquete-Kommission, dann in ihrer besonderen Denkschrift über die wirtschaftliche Lage des Reiches den bestimmtesten Ausdruck gegeben hat.

Mit Befriedigung begrüßte demnach diese Kammer die Vorlagen, welche der Herr Handelsminister dem Abgeordnetenhaus des Reichsrathes anfangs Dezember vorigen Jahres eingebracht hat und worin die Prinzipien entwickelt sind, die für die Sanierung der krankhaften Zustände unseres Eisenbahnwesens künftighin leitend sein sollten. Diese Grundzüge scheinen ihrem Wesen nach geeignet, das ersehnte und für die gesamten politisch-ökonomischen Verhältnisse unseres Reiches so bedeutsame Ziel der Regeneration zu erreichen.

Gleiche Befriedigung finden hierorts die von der Kammer nach ihrer eigenen gründlichen Erwägung als richtig erkannten Vorschläge des Gesekentwurfes, betreffend die garantierten Eisenbahnen, welcher letzthin vom Subcomité des Eisenbahn-Ausschusses berathen und durch einige, das Wesen der Regierungsvorlage nicht alterierende Aenderungen amendiert worden ist.

Die durch die erwähnten staatlichen Sanierungs-Maßnahmen geweckte Zuversicht wurde jedoch in drückende Sorge und Zweifel verwandelt, als der Herr Handelsminister in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 16. d. M. sich zu der Erklärung veranlaßt sah, es müsse die Regierung noch berathen, wie sie sich angesichts des ersten abweichenden Votums des Parlaments in dieser Angelegenheit den weiteren Vorlagen gegenüber zu verhalten habe.

Wenn seither tiefer wirkende Ereignisse verhütet blieben, so stammt dies wol nur daher, daß jeder, der ein klares und unbefangenes Urtheil besitzt, es geradezu für undenkbar hält, daß die maßgebenden Faktoren des Staates das schleichende und zersetzende Uebel in unserem Eisenbahnwesen fortbestehen lassen und den öffentlichen Credit weiterer arger Schädigung preisgeben werden. Reich und Volk haben ein zu hohes Interesse, daß die an dem Wolstande und an dem Marke aller zehrende wirtschaftliche Kalamität, in welcher wir uns seit vier Jahren befinden, endlich gebannt werde, was aber nicht eher zu erwarten ist, als bis die Eisenbahnfrage ihre befriedigende Lösung gefunden hat.

Die Kammer erlaubt sich demnach wärmstens und mit allem Nachdruck die Bitte zu stellen: „Das hohe Ministerium möge das begonnene Werk der Eisenbahn-Sanierung, wenn dabei auch mancherlei Hemmnisse zu überwinden sind, mit ungebeugter Ausdauer fortsetzen und einem gedeihlichen Abschlusse zuführen.“

Von den serbisch-montenegrinischen Friedensverhandlungen.

Uebereinstimmenden Meldungen zufolge ist der Friede zwischen der Pforte und Serbien nahezu perfekt und erwartet man täglich die Nachricht von dem definitiven Abschlusse desselben. Ueber den Gang der in Konstantinopel gepflogenen Friedensverhandlungen geht der „Pol. Corr.“ nachstehender Bericht aus Konstantinopel zu:

In der letzten Zeit entwickelt das Unterrichtsministerium seine volle Thätigkeit, um die Lehrer-Bildungsanstalten, Volks- und Bürgerschulen mit Lehrtexten, welche den neuen definitiven Lehrplänen vollkommen entsprechen, versehen zu können.

Thatsächlich gestaltet sich auch der innere Zustand der Volksschulen auf den geordneten Grundlagen im ganzen und großen von Jahr zu Jahr befriedigender, sowie nicht minder das Streben der Lehrer ihrer eigentlichen Aufgabe immer mehr sich zuwenden.

Das Haupthindernis rascherer Fortschritte im Volksschulwesen ist der noch immer andauernde Lehrermangel, welche Erscheinung insofern nicht auffallen kann, als mit dem Reichsvolksschulgesetze, namentlich in Bezug auf die Dauer der Schulpflichtigkeit und der Lehrerbildung, allerdings ein etwas jäher Sprung gethan wurde und überall vermehrte Bedürfnisse hervortraten. Auch wurde durch die neue Gesetzgebung die Pensionsberechtigung aller wirklichen Volksschullehrer begründet und diese früher nicht bestandene Wohlthat einer großen Zahl älterer Lehrer seither schon zugewendet, wodurch der Bedarf an neuen Lehrern sich wesentlich erhöhte. Es ist jedoch mit Zuversicht zu erwarten, daß auch dem gestiegenen Bedürfnisse an Lehrern binnen wenigen Jahren zum größten Theile abgeholfen sein wird.

Die neuen Lehrer-Bildungsanstalten (41 staatliche und 3 private mit Oeffentlichkeitsrecht) sowie die Lehrerinnen-Bildungsanstalten (18 staatliche und 3 private mit Oeffentlichkeitsrecht) nehmen seit ihrer im Jahre 1874 erfolgten definitiven Organisation in Bezug auf die Frequenz einen unerhofften Aufschwung, so daß an der Mehrzahl derselben eine oder mehrere Parallellassen errichtet werden mußten.

Die serbischen Delegierten weisen seit 18. Februar in unseren Mauern. Bei ihrer Ankunft wurden sie im Hofen von einem Beamten im Namen der kaiserlichen Regierung bewillkommt und mit Hofwagen in das „Hotel de l'Angleterre“ in Pera geführt, wo die Regierung schon früher Appartements bestellt hatte. Die serbischen Delegierten werden während ihres hiesigen Aufenthaltes Gäste der Hohen Pforte sein, und wurden ihnen auch zwei Wagen und zwei Kavassen des Ministeriums des Aeußern zur Verfügung gestellt. Die montenegrinischen Delegierten werden hier dieselbe Gastfreundschaft finden. Die Verhandlungen der letzteren finden direkt mit dem Minister des Aeußern statt, welchem, wie man bemerkt, Edhem Pascha im Gegenseitigen zu seinem Vorgänger Mithad Pascha eine größere Actionsfreiheit einräumt. Der gegenwärtige Großvezier beschäftigt sich vorzugsweise mit den inneren Landesangelegenheiten. Der offiziöse „Balt“ meldet, daß die Pforte folgende drei Hauptfriedensbedingungen Serbien vorschlagen werde:

1. Rückkehr zum status quo ante bellum;
2. Schleifung aller gegenwärtig in türkischem Besitze befindlichen serbischen Festigungen, sowie aller jener, welche während des Krieges errichtet wurden;
3. permanenter Aufenthalt eines kaiserlichen Kommissärs in Belgrad.

Ungeachtet dieser Behauptungen des offiziellen Journals, welche offenbar darauf abzielen, den Muselmännern etwas zu schmeicheln, darf angenommen werden, daß die Pforte sich noch versöhnlicher zeigen und sowol Serbien wie Montenegro sehr weitgehende Zugeständnisse machen werde, wenn die Fürstenthümer sich aufrichtig erweisen und mit keinen Hintergedanken sich tragen. Es ist nämlich hier die Ansicht verbreitet, daß die Fürstenthümer noch immer mit Rußland unter einer Decke spielen und die Verhandlungen nur zum Vorwande dienen, um den gegenwärtigen Zustand zu verlängern, welcher die Türkei erschöpft und deren administrative Reorganisation verzögert.

Indessen ist die Strömung in Stambul zugunsten des Friedens, und die Pforte wird sich beileben, selbst mit Opfern den Frieden zu unterzeichnen, weil dies der Wunsch des Sultans ist. Wenn auch die Nachrichten über die Krankheit des Sultans in den letzten Tagen wiederholt und offiziell in Abrede gestellt wurden, so hat es nichtsdestoweniger seine Richtigkeit damit. Sein Nervensystem ist angegriffen. Er ist furchtsam geworden und plötzlichen Erschreckungsanfällen unterworfen. Er bildet sich ein, daß er bedroht sei und daß er eines Tages infolge einer Verschöpfung abgesetzt werde. Er fürchtet den Krieg mit Rußland und möchte um jeden Preis mit den Fürstenthümern Frieden schließen. Seine Umgebung wagt nicht zu widersprechen, aus Besorgnis, seinen Zustand zu verschlimmern.“

Was das Verhältnis der Pforte zu Montenegro anbelangt, stehen die Dinge minder günstig als bezüglich Serbiens. Zwar hat Fürst Nikola in die Absendung der Delegierten zur Führung der Friedensverhandlungen gewilligt und dies im Einvernehmen mit den Mächten gethan. Ebenso hat Rußland ausdrücklich seine Zustimmung zu dieser Mission ertheilt und Lord Derby den Fürsten sogar durch den englischen Vertreter in Cetinje förmlich beglückwünschen lassen; allein Montenegro verlangt einen Gebietszuwachs, der weit über den Begriff der Grenzregulierung, auf die man sich in Konstantinopel schon einlassen wollte, hinausgeht. Es wäre nicht gerade unmöglich, daß der Kampf zwischen der Pforte und Montenegro nach Ablauf des Waffenstillstandes von neuem beginnen werde. Doch ist das wenigstens nicht unmittelbar zu erwarten. Es dürfte vielmehr, wenigstens für so lange, als die Verhandlungen in der Schwebe erhalten werden, der Waffenstillstand, wenn auch nicht durch eine formelle Vereinbarung, so doch stillschweigend verlängert werden, und ist bekanntlich bereits an die beiderseitigen Kommandanten der Befehl ergangen, nicht die Offensive zu beginnen.

Die Parteiverhältnisse in Rumänien.

Zur Charakterisierung der in vieler Hinsicht sehr zerfahrenen und trostlosen Parteiverhältnisse Rumäniens dürfte es von Interesse sein, zwei hiezu geeignete Vorkommnisse der letzten Zeit in etwas eingehender Weise zu illustrieren. Man schreibt diesbezüglich der „Pol. Corr.“ unterm 22. d. M. aus Bukarest: „Das hiesige Organ der „Rothen“, der „Telegraful“, brachte vor einiger Zeit einen geharnischten Artikel gegen die Konservativen, welche einen Umsturz des Systems planen und diesen entweder durch Straßenrevolution oder durch Intriguen im Palais herbeiführen wollen. Rückfichtlich der zweiten Alternative bemerkte das Blatt, daß die rumänische Verfassung über diesen Punkt sehr klar sei. Wenn der Fürst anders als nach ihren Vorschriften handelte, würde er sich außerhalb des Gesetzes stellen und dadurch auch das Volk in die Lage versetzen, den Weg des Gesetzes zu verlassen.“

Diese Enunciation wurde von den Konservativen zum Anlaß einer Interpellation im Senate genommen. Deren Stimmsführer Bogdanovici drückte sein Erstaunen darüber aus, daß die Person des Fürsten als außerhalb des Gesetzes stehend bezeichnet werden dürfe, falls derselbe das gegenwärtige Kabinett im konservativen Sinne um-

gestalten und dadurch die Auflösung der Kammer veranlassen sollte. Ueberdies sei der Redacteur des Blattes Deputierter und gehöre zur Majorität der Kammer, welche das heutige Kabinett so kräftig unterstütze. Er begehre vom Justizminister die nöthigen Aufschlüsse.

Der Justizminister Stătescu erwiderte, es sei stets das Prinzip des jetzigen Ministeriums gewesen, der Presse die absolute Freiheit zu gestatten, selbst dann, wenn dieselbe ungesekliche oder subversive Ansichten zu Tage treten lassen sollte, weil das heutige liberale Kabinett den Grundsatz habe, keiner Meinungsäußerung repressiv entgegenzutreten, solange dieselbe nicht eine ungesekliche Handlung in sich schließe. Uebrigens sei der ganze Zeitungsartikel nicht der Erwähnung werth. Würde man demselben die Ehre eines Preßprozesses anthun, so hieße das so viel, als den Verfasser mit der „Strahlenkrone des Märtyrerkreuzes“ schmücken, nachdem alle bisherigen Erklärungen bewiesen haben, daß die Geschwornen noch jeden eines politischen Preßvergehens Angeklagten freigesprochen haben. Durch den Artikel werde ansonsten kein gar so großes Unheil angerichtet, da hierzulande die Zeitungen nur von einigen Menschen, nicht aber auch vom Volke gelesen würden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil letzteres nicht lesen kann. Er wundere sich, wie der Senat einen gar keiner Beachtung würdigen Zeitungsartikel vor sein Forum ziehen könne, nachdem er doch vor kurzem erst seine Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung einiger, der flagrantesten Ungeseklichkeiten beizuzichtigen Katargi'schen Expräfecten verweigerte.

Diese Aeußerung rief große Sensation hervor. Cogolniceano ergriff sofort das Wort, um darzulegen, daß er der liberal-nationalen Partei angehöre und Demokrat sei; daß er in die Coalition eingetreten sei, um das Kabinett Vasar Catargi zu stürzen, welches, dem Gotte Saturnus gleich, seine eigenen Kinder auffraße, nachdem in diesem Kabinette während der fünfjährigen Dauer desselben außer dem General Florescu nur der „Firmaträger“ allein Bestand hatte. Das gegenwärtige Kabinett sei jedoch ein noch gefährlicherer Saturn. Es hat während der neun Monate seines Bestandes fünf seiner Kinder verschlungen. Es sei ganz und gar geschwächt und noch schwächer als das frühere Kabinett, weil es das System der Verfolgungen wider das Kabinett Catargi und dessen Anhänger in einer Weise betriebe, durch welche die besten Männer der liberalen Partei mit Gewalt den Konservativen in die Arme gejagt wurden. Diese Verfolgungen finden namentlich in der Moldau in unerhörter Weise statt, und er müsse im Namen der National-Liberalen der Moldau erklären, daß die Konsequenzen einer solchen Wirthschaft nicht ausbleiben werden.

Nach dieser Rede, womit Cogolniceano namentlich der Fraction Joneas einen Hieb ertheilte und Brătianu ein Mißtrauensvotum des Senats in Aussicht stellte, falls er in das zu reconstituierende Kabinett nicht bessere Elemente als bisher aufnehmen würde, ging der Senat über die Interpellation zur Tagesordnung über.

Auch die wiederholt aufgetauchten Gerüchte über eine drohende Judenverfolgung stehen in innigem Connex mit unseren leidigen Parteiverhältnissen. Anfangs dieses Monats glaubte die hiesige Judengemeinde Grund zur Besorgnis zu haben, daß ein Angriff auf ihre Synagoge geplant werde. Die Demonstration sollte aber nicht eigentlich gegen die Juden gerichtet sein, sondern einen politischen Charakter haben. Man beabsichtigte nämlich, durch einen Angriff auf die Synagoge eine allgemeine Straßenrevolution zu provocieren, um die Regierung zu stürzen. Der hiesigen Präfectur kamen gleichfalls Andeutungen zugekommen sein, daß die Konservativen eine Straßenszene vorbereiten, um den Fürsten einzuschüchtern und zum Kabinettswechsel zu bewegen. In der That wurde die ganze Gendarmerie in den Kasernen conigniert und wurden die Polizeiposten im jüdischen Stadtviertel verstärkt. Die Ruhe wurde aber nicht gestört. Nur einige Passanten warfen während des Gottesdienstes Steine in die Synagoge, sonst fiel gar nichts vor.

Mit dem geplanten Putz mag es übrigens seine Richtigkeit gehabt haben; denn nachträglich erfährt man noch, daß ein gewisser Murat an der Spitze von 200 gut bezahlten Tumultuanten eine Straßenrevolution hätte inszenieren sollen. Es scheint jedoch, daß derselbe nicht die nöthigen Leute zusammenbringen konnte. Der genannte Murat gehört der konservativen Partei an, war vor längerer Zeit Präfect von Giurgewo und Bukarest und genießt nicht gerade des besten Rufes. Demnach gibt es auch Personen, welche die geplante Demonstration eher den Rothen oder der Partei Jön Ghila in die Schuhe zu schieben geneigt sind. Jedenfalls ist der Plan mißlungen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Februar.

Wie die „B. R.“ meldet, fand vorgestern im Ministerium des Aeußern die Schlussitzung der zur Aufarbeitung der Instructionen eingesetzten österreichisch-ungarischen Zollconferenz statt. Die Instructionen sind nunmehr vorbehaltlich der Zustimmung der beiderseitigen Ministerräthe endgiltig festgestellt. Die Ver-

handlungen mit Deutschland beginnen erst in zwei bis drei Wochen.

Das preussische Abgeordnetenhaus beendete am 24. d. abends die zweite Etatberatung. Der Etat balanciert die Ein- und Ausgaben mit etwa 651 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

In der französischen Deputiertenkammer brachte Louissant einen von 203 Abgeordneten unterstützten Antrag ein, die Dienstzeit in der aktiven Armee auf drei Jahre herabzusetzen und den Einjährig-Freiwilligendienst abzuschaffen. Jules Simon sprach sich namens der Regierung gegen den Antrag aus, worauf der Antragsteller erklärte, er finde es sonderbar, daß in drei Jahren nicht ein französischer Soldat herangebildet werden sollte, da doch in derselben Zeit ein preussischer Soldat ausgebildet wird. Raul Duval erklärte den Unterschied durch die Verschiedenheit des Rekrutierungssystems der beiden Länder; in Preußen finde der einberufene Reservist das Regiment seiner Heimat mit den altgewohnten Vorgesetzten wieder, während man in Frankreich die Rekrutierung nach Landschaften aus politischen Bedenken nicht zugelassen habe. Der Antrag wurde mit 287 gegen 165 Stimmen in Betracht gezogen und an die Abteilungen verwiesen.

Die zweite holländische Kammer hat am 16ten d. M. mit 48 gegen 16 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, welcher vom nächsten 1. Juli an die Einfuhrzölle auf nicht weniger als zwanzig Artikel (worunter Getreide, Maschinen, Rohmetalle, Hausgeräthe, Holz, Steine u. s. w.) aufhebt, den Ausfuhrzoll auf Lumpen abschafft und als Äquivalent eine Erhöhung der Accise auf Brantwein um 4 fl. per Hektoliter (von 53 auf 57 fl.) anordnet.

Bekanntlich wurde im vorigen Jahre der für Eismeerfahrer bestimmte internationale Proviantvorrath auf Spitzbergen von norwegischen Seeleuten entwendet. Jetzt hat das Ministerium des Innern dem Könige einen dem norwegischen Storting zu unterbreitenden Vorschlag zur Genehmigung vorgelegt, welcher darauf ausgeht, daß der norwegische Staat den durch die Diebstähle auf Spitzbergen herbeigeführten Verlust ersetzen soll.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ stellt die russische Action bereits in nahe Aussicht, sie schreibt: „Alle im Laufe des Tages eingegangenen Nachrichten stimmen darin überein, daß der Einmarsch russischer Truppen in Rumänien, respective ihr Durchmarsch an die Donau, binnen kurzem zu erwarten steht. Gleichzeitig ist auch aus den an der asiatischen Grenze getroffenen russischen Vorlesungen ersichtlich, daß Rußland sich anschickt, die militärische Entscheidung, sobald sie einmal angerufen werden muß, nicht oder wenigstens nicht ausschließlich auf dem Balkan zu suchen.“ — Aus Petersburg werden dagegen die Gerüchte dementiert, daß die russische Seearmee schon am 28. Februar den Bruch überschreiten werde, es wird beigelegt, die weiteren Maßnahmen Rußlands werden von der Antwort der Mächte auf die russische Circularbegehre abhängen. — Der Großfürst Nikolaus hat sich zur Inspektion auf längere Zeit mit dem Stabe nach Kronstadt begeben.

Im rumänischen Senate interpellirte Deschlin den Ministerpräsidenten wegen der jüngst vom „Timpul“ und anderen Journalen gebrachten Nachrichten über ein angebliches rumänisch-russisches Bündnis. Bratianu bezeichnete das Gerücht als unbegründet, indem er auf die früheren diesbezüglichen Dementis hinwies. — Die rumänischen Eisenbahnen werden angeblich schon in den nächsten Tagen den Frachtenverkehr einstellen, da sie von Rußland aus angewiesen wurden, alle Betriebsmittel für die Transitbeförderung der russischen Truppen zur Verfügung zu halten.

Aus verschiedenen Theilen des türkischen Reiches treffen Berichte über massenhafte Fälschungen der türkischen Banknoten ein. Die Regierung hat Spezialkommissionen in die einzelnen Provinzen zur Untersuchung der Angelegenheit entsendet.

Aus Serbien meldet man, daß die sozialistischen Wahlen von Jagodina und Kragujevac durch das Ministerium annulliert wurden. Die letzten Telegramme aus 300 Deputierte rechnen kann; Konservative erscheinen 108, Radikale 12 gewählt.

Um dem peinlichen Streit über die Präsidentenwahl in Nordamerika ein Ende zu machen, hat der Republikaner Forster von Ohio, der den Heimatstaat von Hayes vertritt, im Repräsentantenhause erklärt, daß Hayes, wenn er Präsident würde, den Süden als Staat und nicht als Provinzen behandeln werde, und daß er mit Gewißheit auf die lebendige Unterstützung der südstaatlichen Politiker rechne. Es ist demnach sehr wahrscheinlich — heißt es in einem Berichte — daß die Demokraten auf jede fernere Verschleppung verzichten, wenn ihnen als Gegenpreis die Bestätigung der demokratischen Statthalter von Louisiana und Süd-Carolina geboten wird.

beschlossen zwei Damen in Begleitung von vier Herren — theils aus Arnstorf, theils aus Breslau — das Wagnis auszuführen. Um 8 Uhr morgens von Arnstorf aufbrechend, benützte die Gesellschaft von Schmiedeberg bis zu den Grenzbauden die bekannten zweifelhafte Schritten. In Begleitung von sechs Führern mit vier Hörnerschritten wurde gegen 12 Uhr mittags die Besteigung des Hochgebirges angetreten. Trotzdem alle bei jedem Schritt mehrere Fuß tief in den lockeren Schnee einsanken, blieben die Breslauer Damen fest bei ihrem kühnen Entschluß, und auch der eifige Wind, welcher nach Erreichung des Gipfels der schwarzen Koppe mit Ungeheuren von der Schneeflocke herab ihnen entgegenwehte, vermochte ihren Muth nicht zu erschüttern. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags war das Ziel erreicht; bis zum letzten Augenblick durch Nebel entzogen, wurde es freudig begrüßt. Ein kräftiger Imbiß, von der Frau des Koppenwirthes schnell zubereitet, stärkte die Wanderer, und als nach kurzer Rast der dicke Nebel von der Sonne verschluckt wurde, belohnte eine großartig prächtige Aussicht sie für die nicht geringe Anstrengung. Um 5 $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags wurde unmittelbar vom Koppenhause aus auf Hörnerschritten der Rückweg angetreten, ein gefährliches Wagnis, welches glücklicherweise ohne Unfall verlief. Um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr erreichte die Gesellschaft die Grenzbaude, und nach einer kurzen Stärkung daselbst trugen sie die Schlitten in rascher Fahrt bei vollkommen sternklarem Himmel nach Schmiedeberg. Nach Aussage des Wirthes der Grenzbaude soll, soweit die Erinnerungen der Gebirgsbewohner reichen, dieses die erste Besteigung der Schneeflocke sein, welche im Winter und bei hochliegendem Schnee von Damen ausgeführt ist.

(Zur Warnung.) Die able Angewohnheit, sich bei dem geringsten kleinen Riß, im Ohr sofort mit dem ersten spitzen Gegenstand, der zur Hand ist in das Ohr zu fahren, ist leider sehr verbreitet. So nahm auch, wie Berliner Blätter melden, vor einigen Tagen ein Kaufmann, der in seinem Comptoir saß und arbeitete, wol ohne zu wissen oder doch zu überlegen, was er that, das umgekehrte Ende des Bleistifts, mit dem er sich gerade Notizen machte, und fuhr damit in sein Ohr. An diesem Bleistiftende befand sich ein kleiner gedrehter Hornknopf. Dieser löste sich los im Ohr und blieb darin liegen. Mehrere Aerzte haben sich bereits die größte Mühe gegeben, das Knöpfchen aus dem Ohr zu entfernen; es ist dies aber nicht gelungen. Dasselbe ist nach Ansicht des Professors v. Langenbeck in eine Vertiefung des Ohrs gefallen, die von außen nicht zu erreichen ist. Inzwischen hat sich eine Entzündung des Ohrs eingestellt, die dem Kranken die größten Schmerzen verursacht. Sobald dieselbe einigermaßen gehoben sein wird, soll eine Operation vorgenommen werden, die dem vorerwähnten Chirurgen schon mehrere male gelungen ist. Dem Kranken wird das Ohr abgeschnitten, die Vertiefung geöffnet, in die sich der Hornknopf versenkt hat, letzterer entfernt und das Ohr dann wieder angeheilt. Dies sind die schlimmen Folgen einer kleinen Unvorsichtigkeit, der sich wol schon jeder einmal im Leben schuldig gemacht hat.

(Selbstmord?) einer Theater-Directrice.) Diesertage ist die Budweiser Theaterdirectrice Frau B., deren gesammte Theater-Garderobe vor mehreren Wochen von Diebhandeln in Beschlag genommen und den Theatermitgliedern leihweise überlassen wurde, plötzlich von Budweis verschwunden. In einem hinterlassenen, an den Stadtrath gerichteten Schreiben erwähnt sie, daß das Leben keinen Reiz mehr für sie habe, weshalb sie sich das Leben nehmen werde. Am Schluß des Schreibens stellt dieselbe die Bitte, der Stadtrath möge sich ihrer zwei unmündigen Kinder erbarmen und die weitere Fürsorge für letztere treffen. Auch an die k. k. Bezirkshauptmannschaft soll sie ein Schreiben ähnlichen Inhaltes gerichtet haben. Wie man hört, soll ihr früherer Mitcompagnon, der, als er sich vor einigen Wochen mit gewissen Papieren legitimieren sollte, plötzlich verschwunden, am vergangenen Montag mit der Bahn in Budweis angekommen sei, ohne sich jedoch in der Deffentlichkeit blicken zu lassen.

(Eine Gesellschaftsreise um die Welt.) In Frankreich hat sich eine Gesellschaft zur Veranstaltung von Gesellschaftsreisen um die Welt gebildet. Hervorragende Persönlichkeiten, so z. B. der Herzog von Abrantes, der Vizeadmiral de la Ronciere le Noury, Ferdinand v. Lesseps, Geoffroy de St. Hilaire und andere gehören der Gesellschaft an. Der Zweck der Reisen ist, den Theilnehmern Gelegenheit zu praktischen Studien in den Naturwissenschaften, in der Ethnographie, Geographie, Technologie, Handelswissenschaft etc. zu geben und namentlich die Ausbildung junger Leute nach Absolvierung der Universitätsstudien durch eine große Reise zu vollenden. In diesem Zwecke werden Gelehrte und Fachmänner die Gesellschaft begleiten, und an Bord des Schiffes werden alle Mittel für das Studium vorhanden sein. Die erste Expedition dieser Art soll am 31. Mai d. J. von Marseille abgehen, und die Dauer der Tour ist auf 10 $\frac{1}{2}$ Monate oder 320 Tage berechnet. Von dieser Zeit werden aber die Theilnehmer sechs Monate in den einzelnen Stationen zubringen und dabei die interessantesten Länder der Erde kennen lernen. Es wird ein eigener großer Passagierdampfer für die Reise gemiethet und eingerichtet. Die Fahrt geht von Marseille über Madeira nach Rio de Janeiro, um die Südspitze Amerika's und dessen Westküste entlang bis San Francisco, von da über die Sandwich- und Fidji-Inseln nach Australien, Melbourne und Sydney, dann nach Japan, China, Indien und zurück durch das Rothe Meer und den Suezkanal. Der Preis für die Theilnahme an der Fahrt ist freilich sehr hoch; er beträgt, je nachdem der Reisende eine kleine oder große Kabine allein oder mit anderen gemeinsam verlangt, zwischen 16,000 und 25,000 Francs.

(Militärveränderungen.) Der Oberst und Reserve-Kommandant des Infanterie-Regiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17 in Laibach, Herr Alexander Edler v. Reß, wurde zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Hartung Nr. 47 und

an dessen Stelle der Oberlieutenant Friedrich Prieger des Infanterie-Regiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17 zum Reserve-Kommandanten in diesem Regimente ernannt. — In den Ruhestand wurden versetzt: Der Oberst Anton Kratt, Kommandant des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid und der Major Ludwig Edler von Cron des Infanterie-Regiments Freiherr von Mamula Nr. 25 nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als zum Truppendienste untauglich, unter gleichzeitiger Vormerkung zu Volapdiensten.

(Zutheilung.) Der Konzeptspraktikant der hiesigen Landesregierung, Herr Otto Franzel Ritter v. Besenack, wurde der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gurtfeld zur Dienstleistung zugewiesen.

(Ernennung.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat die bei dem k. k. Bezirksgerichte Tüßler erledigte Grundbuchführerstelle dem Kanzlisten Johann Storzianz verliehen.

(Gemeindevwahl.) Bei der am 30. Jänner d. J. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Soderschitz, im politischen Bezirke Gottschee, wurden Johann Hajdiga von Soderschitz zum Gemeindevorsteher, Primus Palis von Brädl, dann Johann Schega, Franz Mikus und Andreas Leustek von Soderschitz zu Gemeinderäthen gewählt.

(Gastspiel.) Herr Stanislaus Lesser wird morgen Donnerstag noch einmal auftreten. Von seiner Heiserkeit wieder hergestellt, hat derselbe sich auf Veranlassung des Direktors Frischke bereit erklärt, als Abschiedsvorstellung in seiner Singschule „Graf Thorau“ in Galskloos „Königsleutnant“ zu spielen. Außer Fr. Arensdorf, die den jungen Wolfgang v. Gütze gibt, wird an diesem Abende auch Frau Frischke-Wagner zum ersten male in einem Lustspiele mitwirken.

(Zur Pariser Weltausstellung.) Um in der demnächst ins Leben tretenden österreichischen Zentralkommission zur Pariser Weltausstellung alle Industriebezirke der im Reichsrathe repräsentierten Königreiche und Länder durch gewählte Vertreter der Handels- und Gewerbelkammern vertreten zu sehen, richtete Sr. Excellenz der Herr Handelsminister diesertage auch an die Handels- und Gewerbelkammer in Laibach die Einladung, Mitglieder der Kammer als Delegierte derselben für die Zentralkommission zu bezeichnen und die Namen der gewählten Vertreter binnen acht Tagen bekanntzugeben. Gleichzeitig hat der Herr Minister die Länderchefs zur kräftigsten Unterstützung seines Bestrebens nach einer möglichst vollständigen und würdigen Vertretung Österreichs bei der Ausstellung aufgefordert und ihnen anheingelassen, etwaige besondere Vorschläge betreffs Organisation der Filialcomités oder zur Durchführung der Angelegenheit geeignet erscheinender weiterer Maßnahmen mitzutheilen.

(Preisermäßigung.) Die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ bringt in ihrer jüngsten Nummer eine gelungene Originalzeichnung der Steinbrücker Abrüstung vom hiesigen Zeichner, Herrn Official J. Smutny, von dessen auch auf fotografischem Wege vervielfältigten Darstellung der Steinbrücker Unglücksfälle wir bereits nützlich Erwähnung thaten. Exemplare der letzteren sind zum herabgesetzten Preise von 30 kr. in der Dambach'schen Buchhandlung in Laibach zu haben.

(Die gestrige Mondesfinsternis) war insolge der im Laufe des Nachmittags plötzlich eingetretenen Ausdehnung sehr gut sichtbar und bot einen in hohem Grade sehenswerthen Anblick. In den Straßen hatten sich zahlreiche Gruppen gebildet, die den Verlauf des interessanten Naturereignisses mit reger Aufmerksamkeit verfolgten.

(Som landwirtschaftlichen Versuchsgarten.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß von der letzten Festsung des landwirtschaftlichen Versuchsgartens in Laibach nachstehende Frühjahrsaussaat abgegeben werden: Imperialgerste 1 Megen oder 0.615 Hektoliter per 2 fl. 50 kr.; Finnländer Hafer 1 Megen 2 fl.; amerikanische frühzeitige Rosenkornsofen 1 Wiener Zentner oder 56 Kilogramm per 2 fl. 50 kr. und frühzeitige Holsteiner Kartoffeln per 2 fl. 50 kr. Anfragen und Bestellungen wollen an Herrn Franz Schollmayr in Laibach, Rain Nr. 8, gerichtet werden.

(Agiozuschlag) Vom 1. März d. J. ab wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 16 Prozent berechnet. Die zugunsten des Publikums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert. Ueberdies wurden von der Einhebung eines Agiozuschlages außer anderen Frachtfähigen auch befreit: Die Frachtfähigen des vom 15ten Februar d. J. an gültigen Spezialtarifes für Holztransporte von Stationen der Kronprinz-Rudolfsbahn nach Steyer und St. Valentin; die Frachtfähigen des vom 15. Februar d. J. an gültigen Spezialtarifes für Holztransporte von Stationen der Kronprinz-Rudolfsbahn nach Wien, sowie die Frachtfähigen des Getreide-Spezialtarifes vom 1. Februar d. J. im direkten Verkehr von Stationen der Südbahn und österreichischen Staatsbahn nach Stationen der Südbahn.

(Vielexport.) Antiksen Ausweisen zufolge wurden im Jahre 1876 aus der österreichisch-ungarischen Monarchie in das Ausland und die Zollansehlfische an Schlächt und Stechvieh ausgeführt: 103,849 Ochsen und Stiere (17,220 mehr als 1875), 41,738 Kühe (9804 mehr), 10,007 Stüd Jungvieh (2038 weniger), 51,152 Kälber (1401 mehr), 383,629 Schafe, Ziegen, Hammel etc. (56,131 mehr), 27,390 Lämmer und Ligen (15,480 weniger), 450,725 Schweine (264,904 mehr), 46,257 Spanferkel (28,115 mehr). Hievon kamen aus Ungarn und seine Nebenländer 1602 Ochsen und Stiere, 238 Kühe, 1918 Kälber, 31,300 Schafe, Ziegen, Hammel etc., 7838 Lämmer und Ligen, 610 Schweine, 6 Spanferkel. Was speziell unser Heimatländ betrifft, so war der Vielexport aus demselben nahezu gleich

Tagesneuigkeiten.

(Eine Winterbesteigung der Schneeflocke durch Damen.) Dem „Voten a. d. Riesengebirge“ wird von einer Schneeflockenbesteigung berichtet, die in der vorvergangenen Woche von Damen unternommen wurde. Am 16. d.

Lokales.

(Militärveränderungen.) Der Oberst und Reserve-Kommandant des Infanterie-Regiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17 in Laibach, Herr Alexander Edler v. Reß, wurde zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Hartung Nr. 47 und

Nuß, und verzeichnen fast alle Monatsberichte des abgelaufenen Jahres Krain als das einzige Kronland, aus dem gar kein Viehexport stattfand.

(Ferdinand Freiligrath's) gesammelte Dichtungen erscheinen (E. S. H. Stuttgart) in dritter sehr vermehrter und vervollständigter Auflage in 20 Lieferungen à 30 fr. Diese neue Ausgabe umfaßt die bisher ausgeschlossenen Gedichte aus dem Jugend- und Jünglingsjahre des Dichters und legt damit dessen schönste Entwicklungsperiode klar. Ferner sind neu aufgenommen jene reizenden Poesien aus den letzten Jahren seines Lebens, in denen der Dichter einen unvergleichlichen Humor mit herzlichster Empfindung zu paaren wußte. In diesen intimen Familiengedichten waltet eine über das fröhlichste, bis an die Grenzen des Muthwilligen streifende Scherz, die doch nicht des tiefsten, stillen Gemüths ermangeln. Dazu kommen noch jene neuesten Liebesdichtungen britischer und amerikanischer Dichtungen, in welchen er die Sprache in musterhafter Weise handhabt. Dem sechsten Schlussbande wird ein Hauptregister über die Original-Gedichte und Uebersetzungen, sowie die Biografie und das Verzeichnis des Dichters beigegeben werden. So wird nun diese Gesammtausgabe das ganze geistige Leben und Schaffen Freiligrath's umfassen und ihn so zeigen, wie er im Gedächtnis der Zeit und Nachwelt fortleben wird: als ganzer Mann und als einer unserer edelsten Dichter!

(„Neue illustrierte Zeitung“) Nr. 9 bringt nachstehende Illustrationen: S. H. Rosenthal. — Ignaz Freiherr v. Czapla. — Eine Rosen-Statue in Podolien. Von unserem Spezial-Artisten J. Schönberg. — Dorfsichten aus Wien. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Malers Studienreise. Gemälde von Langheimer. — Luther als Curdendknecht. Gemälde von Lindenschmitt. — Eine Abtheilung der Gesellschaft des rothen Kreuzes in Thätigkeit. — Wiener Fuhrwerke. Original-Federzeichnung von Th. Breitwieser. — Bären. — Letzte Pestmessen. Roman in zwei Bänden. Von F. v. Stengel. (Fortsetzung.) — Pariser Bilder. Von Max Nordau. — Eine Rosen-Statue in Podolien. — Vom „rothen Kreuz“. — Luther als Curdendknecht. — Uradelig. Roman von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Dorfsichten aus Wien. — Bären. — Der Maler auf der Studienreise. — Ignaz Freiherr v. Czapla. — S. H. Rosenthal. — „Vielleicht.“ Gedicht von Rosenthal. — Kleine Chronik. — Schach. — Räthsel-Aufgabe. — Silberathlet. — Rösselsprung. — Korrespondenzkasten.

(Die Kinderlaube), illustrierte Monatshefte für die deutsche Jugend, begann heute ihren 15. Jahrgang. Wir weisen diesbezüglich auf den heutigen „Laib. Ztg.“ beiliegenden Prospekt. — Pränumerationen auf dieses Jugendjournal übernimmt und besorgt die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach, woselbst auch das erste Heft zur Einsicht anliegt.

Theater.

(—g.) Die beiden letzten Wiederholungen der „Fatinia“ gingen vor gut besuchten Häusern vor sich. Das Publikum soll jedoch Sonntag durch das von uns neulich in nicht mißverständlicher Weise gerügte unpassende Benehmen des Herrn Direktors Frisch, das aus der „Fiedermaus“ in die „Fatinia“ übertragen wurde, sehr dissonant worden sein und soll auch seiner Indignation durch deutliche Mißfallensäußerungen Ausdruck verliehen haben. Es hat also den Anschein, daß das Theaterpublikum willens ist, sich seinen souveränen Standpunkt gegenüber einer beleidigenden Benehmungsweise von Seite des Direktors selbst zu wahren, wodurch wir einer bei solchen Anlässen gewiß nur höchst widerwärtigen Vertretung der Theaterbesucher bis auf weiteres enthoben sind.

Die Aufführungen der „Fatinia“ haben durch das Eintreten des Herrn J. Wenzel in sein Fach als „General Kassenschloß“ entschieden gewonnen, und man möge uns nicht einwenden, daß Herr Wenzel, der Komiker „wider Willen“, die Partie besser gelungen habe. Solche Rollen werden geschrieben, nicht um gelungen, sondern um gespielt zu werden.

Die vorgestrige Benefizvorstellung des Hrn. Weidl war nur mittelmäßig besucht. Gingen wurde die Benefiziantin durch reichliche Blumenpenden und sympathischen Applaus der Gunst des Publikums in schmeichelhafter Weise versichert. Hrn. Weidl ist, wie wir dies schon wiederholt betont haben, eine sehr schätzbare Kraft, namentlich für das kleinere sentimentale Genre, und entzückt auch am vergangen Freitag in den zum Besten des Feuerwehr-Krankenfondes vor leerem Hause gegebenen „Fenchel“ alle Anwesenden durch die natürliche Wärme und unvermittelte Innigkeit, mit der es die Rolle der „Delene“ spielte. An ihrem Benefizabend, wozu sich Hrn. Weidl das Arthur Müller'sche Lustspiel „Gute Nacht, Gutes Morgen“ gewählt hatte, betheiligte es in der unbedeutenden Partie der „Gräfin Coloreda“ seine angenehmen schauspielerischen Eigenschaften in einer aller Anerkennung würdigen Weise. Der „Kaiser Josef“ des Herrn Frisch war eine ferner gelungenen Figuren, die wir von unserem Direktor gewohnt sind. Von den übrigen Darstellern, welche durchaus Gutes leisteten, ist noch Herr Rieger als „Josef von Frohn“ mit Anerkennung zu erwähnen.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des Opernsängers Karl Mailler: Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-fantastische Oper in 3 Akten mit Tanz, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel von Dr. E. S. Rosenthal. Musik von D. Nicolai.

Börsenbericht.

Wien, 26. Februar. (1 Uhr.) Die mißmuthige Stimmung, welche im gestrigen Feiertagsgeschäft anlässlich der Gerüchte über die orientalischen Dinge einriß, wollte auch heute nicht weichen, obwohl Positives nicht vorlag. Die Börse blieb geschäftlos.

	Geld	Ware
Papierrente	62.35	62.50
Silberrente	67.25	67.40
Goldrente	73.95	74.10
Kofe, 1839	284.—	285.—
„ 1854	106.—	106.25
„ 1860	109.—	109.25
„ 1860 (Fünftel)	118.—	118.25
„ 1864	135.—	135.25
Ung. Prämien-Anl.	70.50	71.—
Kredit-Anl.	161.50	162.—
Rudolf-Anl.	18.50	14.—
Prämienanlehen der Stadt Wien	94.—	94.25
Donau-Regulierungs-Kofe	103.—	103.25
Domänen-Pfandbriefe	143.50	144.—
Österreichische Schatzscheine	98.50	99.10
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.—	98.50
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	96.25	96.75
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. S.	95.—	95.50

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	100.50	101.50
Niederösterreich	100.75	101.25
Galizien	84.25	84.75

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 62.35 bis 62.60. Silberrente 70.75. London 124.40 bis 124.70. Napoleons 9.95 $\frac{1}{2}$ bis 9.95. Silber 113.80 bis 114.—.

Dankfagung.

Der löbliche Verein der krainischen Sparkasse hat für Unterstützung därtiger Schüler der hiesigen Anstalt auch dieses Jahr einen Betrag von 100 fl. gespendet. Für diese hochherzige Gabe spricht die Direction im Namen der dankbaren Jugend den tiefgefühlten und herzlichsten Dank aus.

Direction des k. k. Real- und Obergymnasiums
Rudolfswertch am 24. Februar 1877.

Öffentliche Dankfagung.

Der löbliche Sparkassenverein hat dem Arbeiter-Bildungsvereine fünfzig Gulden gespendet, wofür im Namen der Mitglieder der öffentliche Dank ausgesprochen wird.

Der Ausschuss des Arbeiter-Bildungsvereines
in Laibach.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Budapest, 27. Februar. Im Unterhause und im Oberhause stellte sich das wiedervernannte Kabinett Tisza vor. Der Ministerpräsident gab Aufklärungen über den Verlauf der Ministerkrise und erklärte, die Verantwortung für die Vereinbarungen mit Oesterreich zu übernehmen. Im Unterhause gab Sennyey und im Oberhause Majlath die Motive bekannt, warum sie, von Sr. Majestät berufen, die Kabinettsbildung ablehnten. Die Ausgleichselaborate werden baldigst vorgelegt.

Pest, 26. Februar. (N. W. Tgbl.) Der „Pester Lloyd“ schreibt: Es mehren sich die Anzeichen, daß der Moment der Entscheidung, und zwar im kriegsgerichtlichen Sinne naht. Nach vorliegenden Bukarester Nachrichten ist an die Direction der rumänischen Eisenbahnen, welche bereits unter direktem russischen Befehle zu stehen scheint, aus Kischeneß die positive Ordre eingelangt, sich jede Stunde für die russischen Truppentransporte vollkommen bereit zu halten. Andererseits wird uns aus Petersburg gemeldet, daß man dort nunmehr die Zeit für gekommen erachtet, die bei den Mächten noch ausstehende Antwort auf die Gortischakoff'sche Depesche in ruhiger, aber entschiedener Weise mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß ein längeres Zuwarten und eine längere Unthätigkeit für Rußland unmöglich sei. Eine diesbezügliche Anfrage ist, wenn nicht bereits von Petersburg ergangen, so mindestens unmittelbar bevorstehend. Inwieweit auch dieser neuerlichen Anfrage von Seite der Interpellirten wird ausgewichen werden können, ist schwer faßlich. Ungeachtet dessen scheint auch zur Stunde allerorten, besonders aber in London, wenig Geneigtheit vorzuwalten, sich in dieses jedenfalls heikle Thema einzulassen. Es fragt sich nun, ob nicht Rußland in dem Ausbleiben der Antwort auf seine zweite Anfrage den Anlaß suchen wird, um das von ihm längst vorgehabte entscheidende Wort zu sprechen.

Belgrad, 26. Februar. (N. W. Tgbl.) Ganz gegen alles Erwarten ist die Majorität der Stupischina für die Fortsetzung des Krieges. Besonders die Abgeordneten der Grenzkreise Alexinac, Ruzajevac, Jasjar, Njegotin, Krusevac, Valjevo, Uzica, und Boznica agitieren für unbedingte Weiterführung des Krieges. Es wird geltend gemacht, daß Serbien keinen ehrenvollen Frieden schließen könne, wie er im Interesse des Landes wünschenswerth sei, und so möge man den Kampf gegen die Pforte zur Befreiung der Brüder wieder aufnehmen. Besser sei es, ehrenvoll zu unterliegen, als einen faulen Frieden abzuschließen. Diese Meinung ist besonders in den Kreisen der ländlichen Abgeordneten die vorherrschende, die städtischen Delegirten sind friedlicher gesinnt. Man ist gespannt auf die Vorlage der Friedensverhandlungen durch das Ministerium, und wie die Debatten sich gestalten werden.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 27. Februar.

Papier = Rente 62.30. — Silber = Rente 67.20. — Gold = Rente 73.95. — 1860er Staats-Anlehen 108.90. — Bank-Aktien 830.—. — Kredit-Aktien 149.10. — London 124.45. — Silber 113.75. — R. l. Münz = Dukaten 5.92. — Napoleons'or 9.96. — 100 Reichsmark 61.15.

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-öferr. Bank	70.50	70.75
Kreditanstalt	148.70	148.80
Depositbank	127.—	128.—
Kreditanstalt, ungar.	123.75	124.—
Comptoir-Anstalt	670.—	675.—
Nationalbank	832.—	834.—
Öferr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	51.50	52.—
Verkehrsbank	79.50	80.—
Wiener Bankverein	—	—

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	95.50	96.—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	340.—	342.—
Elisabeth-Bahn	131.50	132.—
Ferdinands-Nordbahn	1800.—	1805.—

Franz-Joseph-Bahn	118.25	118.75
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	210.25	210.50
Kajnah-Oberberger Bahn	85.—	86.—
Pemberg-Gernowiger Bahn	113.—	113.25
Lloyd-Gesellsch.	331.—	333.—
Öferr. Nordwestbahn	112.—	112.50
Rudolfs-Bahn	104.75	105.—
Staatsbahn	235.50	236.—
Südbahn	77.—	77.25
Therz-Bahn	—	—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	78.—	78.50
Ungarische Nordostbahn	92.75	93.—
Wiener Tramway-Gesellsch.	97.—	97.50

Pfandbriefe.

Allg. öf. Bodenkreditanst. (i. Gold)	105.50	106.—
„ (i. B. S.)	89.25	89.50
Nationalbank	96.60	96.70
Ung. Bodenkredit-Institut (B. S.)	87.75	88.—

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	90.50	91.—
Ferd.-Nordb. in Silber	105.50	105.90
Franz-Joseph-Bahn	90.—	90.25

67.25 bis 67.4 $\frac{1}{2}$. Goldrente 73.90 bis 74.10.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Rudolfswertch, 26. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	11	—	Eier pr. Stck.	—	11
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	40
Safer	3	50	Kalbsteisch pr. „	—	48
Halbrucht	—	—	Schweinefleisch „	—	—
Heiden	6	50	Schöpfenfleisch „	—	—
Hirse	—	—	Hühner pr. Stck.	—	—
Kulturug	6	50	Tauben	—	—
Erbsen	—	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linse	—	—	Stroh	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit-	2	71
Erbsen	—	—	Meter	—	—
Erbsen	—	—	— weiches, „	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	80	—	Wein, roth, pr. Hektolit.	14	—
Schweinefmalz „	89	—	— weißer „	14	—
Speck, frisch, „	66	—	Hafen pr. Stck.	—	—
Speck, geräuchert „	—	—			

Angekommene Fremde.

Am 27. Februar.

Hotel Stadt Wien. Kraschl sammt Frau, Km., Wien. — Fink, Hoflieferant, Graz. — Meisner, Heilbronn. — Gollob, Oberlaibach. — Schunto, Marburg. — Perlgrub, Kfm., Pest.

Hotel Elefant. Bottschen, Laipa. — Labrie, Mendorf. — Ksch, Geschäftsleiter, Wien. — Langer, Ane. — Gabsche, Kfm., München.

Hotel Europa. Rost, Posa. — Hübler, Privat, Graz. — Kaiser von Oesterreich. Ponholzer, Winklern. — Wolf, Mannsdorf.

Mahren. Milauz, Birtniz. — Fren, Planina.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wichtigste Ereignisse	Witterungs-Veränderungen in Millimetern
27.	7 U. Mg.	723.80	+ 3.3	OSO. schw.	Regen	4.15
	2 „ N.	727.81	+ 1.2	NO. schwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	730.16	+ 1.4	NO. schwach	heiter	Schnee

Morgens von fünf bis acht Uhr Regen; vormittags geringer Schnee, der am Boden wieder weghaut; nachmittags nach drei Uhr Aufheiterung. Die Mondesfinsternis bei klarstem Himmel. Das Tagesmittel der Wärme + 1.0°, um 0.3° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Tiefbetrübt geben die Unterfertigten Nachricht, daß es Gott gefallen hat, gestern abends um 6 Uhr den geliebten Gatten, beziehungsweise Vater, Schwiegervater und Großvater, Herrn

Michael Smolé,

Handelsmann und Realitätenbesitzer, nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 73 Jahren aus diesem Leben abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 28ten Februar um 5 Uhr nachmittags vom Trarnerhaufe Wienerstraße Nr. 64 alt, 9 neu, statt.

Die beil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 27. Februar 1877.

Amalia Smolé geb. Rumer, Gattin. Victor Smolé, Sohn. Marie Zapalowicz geb. Smolé, Balbine Smolé, Tochter. Ladislaus Zapalowicz, Ober-Ingenieur; Anton Nedvč, Musikdirector; Samuel v. Wölfl, Kapitän, Schwiegervater. Hermine, Leopold, Anna, Karl, Christine und Gabriele Roth v. Rothenhorst; Hugo, Wladislaus, Kazimira und Marynia Zapalowicz; Amalia, Gabriele und Olga Nedvč; Christine v. Wölfl, Enkel.

	Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101.50	102.—
Öferr. Nordwest-Bahn	90.25	90.50
Siebenbürger Bahn	59.75	60.—
Staatsbahn 1. Em.	155.50	156.—
Südbahn à 3 $\frac{1}{2}$ „	113.25	113.50
„ 5 „	93.50	93.75
Südbahn, Bonds	—	—

Devisen.

Auf deutsche Plätze	60.50	60.76
London, kurze Sicht	124.35	124.45
London, lange Sicht	124.55	124.65
Paris	49.55	49.65

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 91 kr.	5 fl. 92 kr.
Napoleons'or	9 „ 94 $\frac{1}{2}$ „	9 „ 95 „
Deutsche Reichsbanknoten	60 „ 10	61 „ 15
Silbergulden	113 „ 75	113 „ 90

Krainische Grundentlastungs-Obligationen. Privatnotierung: Geld 90.—, Ware 70.50 bis 70.75.

Kredit 143.20 bis 143.40. Anglo 70.50 bis 70.75.